

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postversendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribenten werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. W., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

Billal-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hadrioh's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Dongol, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnodar bei Herrn Holarloh Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 150.

Hermannstadt, Montag den 1. Juli 1889.

105. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal, beziehungsweise II. Semester 1889 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
5 fl. — fr. Für Juli bis Ende December	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für Juli bis Ende September	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat Juli	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung ins Haus.	

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

## Authentischer Commentar.

Im Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation hat Graf Kalnothy am 25. v. Gelegenheit genommen, auch seinerseits sich über die internationale Lage zu verbreiten. Die Ausführungen des Ministers haben wir unseren Lesern bereits mitgeteilt. Im Großen und Ganzen bilden die Auseinandersetzungen des Ministers des Aeußern, wie sich das von selbst versteht, eine Umschreibung oder — wenn man will — eine nähere Commentirung der Ansprache des Monarchen an die Delegationen. Diese Ansprache, deren mächtiger Eindruck auf die öffentliche Meinung allenthalben in marcanter Weise zur Offenbarung gelangt, hat das Bild der Situation in großen Zügen gekennzeichnet. Dem Minister des Aeußern fiel die dankbare Aufgabe zu, das Bild im Detail auszuführen.

Fügen wir sofort hinzu, daß der Minister sichtlich von dem Streben geleitet war, dem Tableau einzelne freundlichere Lichter aufzusetzen.

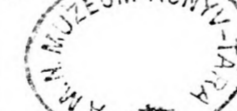
Graf Kalnothy konnte wohl auch seinerseits nicht anders, als die „fortdauernde Unsicherheit“ der Situation zu constatiren und einzubekennen, daß die letztere sich „seit dem Vorjahre in keiner Hinsicht verändert“ habe. Allein, es klingen die Worte des Ministers nichtbedeutender bezüglich Serbiens etwas hoffnungsvoller und insbesondere zuverlässiger in Bezug auf die gute Nachbarschaft Rumäniens. Graf Kalnothy setzt volles Vertrauen in den Patriotismus und das zur lebhaftesten Betätigung erwachte Selbstständigkeits-Gefühl der rumänischen Nation und weist daher mit aller Entschiedenheit die Voraussetzung zurück, als könnte es irgend einem Ministerium in Bukarest je gelingen, die Nation pan-slavistischen Tendenzen zugänglich zu machen. Vom Verhalten des Ministeriums Catorguy gegenüber der österreichisch-ungarischen Monarchie speziell weiß der Minister nur Gutes und Löbliches zu sagen.

In gleicher Weise empfängt die Regentenschaft und Regierung in Serbien ein recht schmeichelhaftes Wohlwollungs-Bzeugnis aus dem Munde des Grafen Kalnothy. Er baut auf die Loyalität Serbiens und mag die von der Regentenschaft „in feierlicher Form“ abgegebenen Freundschafts-Ver Versicherungen umsoweniger in Zweifel ziehen, als — einerleits bisher keine directe Veranlassung zu solchen Zweifeln sich er-

geben habe, andererseits aber auch es „im eigenen Interesse Serbiens gelegen ist“, jene freundschaftlichen Versicherungen zur Wahrheit werden zu lassen. Gewisse Erscheinungen, welche mit dieser günstigen Auffassung nicht gut harmoniren, sollen wohl nicht in Abrede gestellt werden, doch sei denselben vorläufig keine intensivere Bedeutung beizumessen, da eben die Geister durch die Abdication des Königs Milan aus dem Gleichgewichte gebracht worden sind und einige Zeit brauchen werden, um wieder in eine normale Strömung zu gelangen.

Wie man sieht, läßt es sich der Minister des Aeußern recht sehr angelegen sein, unseren liebevollen Nachbarn da unten recht gute und löbliche Vorzüge — einzureden. Es ist dieses Bemühen aus umso mehr anzuerkennen, als es Graf Kalnothy bei aller Höflichkeit und Zuverlässigkeit auch nicht an einem sehr verständlichen „wenn nicht, denn nicht“ fehlen läßt und dem guten Nachbarn, von welchem er das Beste voraussetzen geneigt ist, zu versichern gibt, daß wir uns ganz gründlich zu helfen wissen werden, wenn diese Voraussetzungen sich dermaleinst als trügerisch erweisen sollten. Für den Augenblick scheint die Regierung in Serbien in der That auf's Eifrigste beflissen, der guten Meinung zu entsprechen, welche Graf Kalnothy von ihr hegt. Die neuesten Offenbarungen der serbischen Nachbarn athmen Frieden und Freundschaft gegenüber Oesterreich-Ungarn und überströmen von guten Versprechungen für alle Ewigkeit.

Wir freuen uns dieser Versprechungen aufrichtig und verzichten auf's Bereitwilligste darauf, zu untersuchen, inwiefern die jüngste Thronrede unseres Monarchen etwa dazu beigetragen haben mochte, denselben zum Ausdruck zu verhelfen. Wir fragen nicht nach den Ursachen und begründen die Wirkung mit dem lebhaftesten Wunsche, daß dieselbe als dauernd sich erweisen möge. In dieser Hinsicht nun scheint es allerdings, als wäre auch Graf Kalnothy eher bereit, „zu schwören, als zu wetten.“ Denn nachdem der Minister des Aeußern von unseren südbaltischen Nachbarn alles Schöne und Gute im Allgemeinen und Besonderen gesagt und dargelegt, daß wir mit allen europäischen Staaten — wohlgemerkt mit allen — auf bestem Fuße stehen, konnte er gleichwohl nicht umhin, seine Auffassung der Lage in dem vorangegangenen Satz zu resumiren, daß die Situation eine gespannte sei, daß dieselbe „sich wohl zum Bessern, aber möglicherweise zum Schlimmern“ wenden könne. Das Eine bloß geht mit unzweifelhafter Klarheit aus dem Epilog des Grafen Kalnothy hervor, daß er im Geiste des Monarchen und im herzlichsten Einverständnis mit den verbündeten Regierungen unausgesetzt und unermüdet in dem Bestreben ausharret, das Schlimmere eben fern-zuhalten.



## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Juni.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Budapest gemeldet: In den politischen Kreisen Ungarns herrscht bezüglich des Gesamtcharakters der Rede Sr. Majestät die Auffassung vor, daß die Worte des Monarchen in keiner Weise eine kriegerische Herausforderung, sondern lediglich eine laute Ermahnung und den unumwundenen Ausdruck des stets festgehaltenen Standpunktes der österreichisch-ungarischen Politik bilden. Die Rede leihe dem Frieden eben dadurch einen Dienst, daß sie letzteren Denjenigen

in Erinnerung bringt, die vielleicht geneigt sind, denselben aus dem Gedächtnis zu verlieren. Auf die ungarische Opposition haben insbesondere die auf Serbien und Bulgarien bezüglichen Stellen der Rede einen bedeutenden Eindruck gemacht und ihre Bedenken gegen die Richtung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns entkräftigt, eine Wirkung, die im Verlaufe der Delegationsdebatten deutlich hervortreten werde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt einen historischen Ueberblick der Entwicklung der Neutralität der Schweiz seit dem Wiener Congresse. Das Blatt hebt hervor, daß die Schweiz durch die Aenderung der inneren Verfassung sich von den Bestimmungen des Wiener Congresses entfernt hatte, ferner daß Preußen, Oesterreich und Frankreich in der Note vom 18. Januar 1848 erklärten, ihren Verpflichtungen gegen die Schweiz nur dann nachkommen zu wollen, wenn die Schweiz die Grundlage der Verpflichtungen heilig halte; Rußland verließ sich dieser Erklärung. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Neutralität begründet nicht bloß das Recht der Schweiz, sie legt auch Verpflichtungen fest. Wenn es ein völkerrechtlicher Grund ist, daß kein Staat in seinem Gebiete die Bestrebungen gegen die Sicherheit eines anderen Staates dulden soll, so gilt dieser Satz noch mehr für den Staat, dem die Neutralität, Integrität und Unverletzlichkeit gewährleistet ist. Duldet oder fördert ein neutraler Staat dergleichen Bestrebungen gegen andere Staaten, so begeht er einen Bruch des zugehörigen Privilegiums. Es ist dies in verhärtetem Maße der Fall, wenn er die Partei für die Bestrebungen, die gegen die Sicherheit seiner Nachbarn gerichtet sind, ergreift, und seine amtliche Autorität einsetzt, um die Nachbarn an der Abwehr feindlicher Umrücke zu hindern.“

Ein Schreiben des Prinzen Victor Napoleon an Madrau stimmt dem Manifeste der Regten zu.

Die meisten italienischen Journale besprechen die Rede Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Joseph. „Sanfulla“ hält den Bulgarien betreffenden Passus für den bedeutungsvollsten Theil der Rede. „Diritto“ wieder legt den Hauptnachdruck auf die an Serbien gerichteten Worte. Die „Tribuna“ empfängt nur geringe Berührung aus der Rede und glaubt, gegen die sorgfältigen Richtigungen der drei verbündeten Mächte auftreten zu sollen. „Popolo Romano“ meint, die Rede entspreche, obgleich sie im Wesen der letzterhaltenen gleiche, doch nicht den Erwartungen in Betreff der beruhigenden Wirkung, welche vielfach an sie geknüpft worden.

Die „Times“ meint, indem sie auf angebliche Privatäußerungen Sr. Majestät hinweist, daß keine imminente Gefahr vorhanden sei. Wenn der Friede Europas gestört werden sollte, werde dies nicht durch die vorläufige Handlung der Großmächte geschehen, sondern ihnen zum Trost. Serbien sei der unmittelbare Sitz der Besorgnisse, denn es sei zum Mindesten zweifelhaft, ob die Macht der Regenten stark genug sein werde, die Action Serbiens innerhalb solcher Grenzen zu halten, daß die Empfindlichkeit Oesterreich-Ungarns nicht getroffen werde. „Daily News“ glaubt, die Rede enthalte nichts, was die in einigen Kreisen herrschende Panik erklären könnte, höchstens Dasjenige, was zwischen den Zeilen gelesen werden könnte, wäre allein im Stande, den Stoff für düstere Vorahnungen zu liefern.

Das „Journal de St. Petersburg“ gibt die Ansprache des Kaisers und Königs Franz Joseph ohne Commentar wieder. Das Blatt macht besonders diejenigen Stellen kenntlich, in welchen von dem unveränderten Fortbestand der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gesprochen und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausgedrückt wird. — „Nowoje Wremja“ constatirt die friedliche Stimmung in den politischen Kreisen Oesterreich-Ungarns. Selbst der Passus über Serbien sei fast unangreifbar, dagegen ist das genannte Journal über den Passus über Bulgarien verstimmt und findet denselben unmaßig und die Wahrheit entstellend. Die „Nowosi“ meinen, dieser Passus solle die autrophilen Elemente auf der Balkan-Halbinsel ermutigen und die Anhänger der

## Feuilleton.

### Wagen gewinnt!

Erzählung von M. Georgie.  
(6. Fortsetzung.)

„Sie wollen wohl auf die Freite gehen?“ fragte der Alte und blickte ihn prüfend lächelnd an. Fritz gab ihm den Blick zurück und erwiderte: „Es könnte schon sein, aber wer wird denn aus der Schule plaudern?“ „Ist auch nicht in der Ordnung, aber, junger Herr, an einer Blume soll's nicht fehlen.“ damit schnitt er eine der schönsten Rosen, gab sie ihm und sagte: „Da, Herr! Glück auf den Weg, wohin er auch geht.“ Fritz schüttelte seine Hand und rief frohlockend: „Seid vielmals bedankt — nun habe ich Glück, das weiß ich.“ stieg leichten Schrittes in den Kahn, grüßte noch einmal und ruderte zum blauen Engel zurück. Nach dem Frühstück zog er sich sorgfältig an, sah seine Papiere durch, steckte sie ein, nahm die Rose, deren dunkles Roth förmlich zu leuchten schien, und zog den Stengel behutsam durch das Knopfloch; „mein Tolskman“, sagte er vor sich hin. Dann ließ er sich nach der Wert des reichen Claassen übersehen. Hier schritt er durch die Schiffreihen und Bauholzlager, bis er an den Weg kam, der nach dem Hause führte. „Du wirst dich wundern, alter Herr“, dachte er, „wenn du erfährst, weshalb ich komme, aber das kann nicht schaden. Wundere ich mich doch selbst über mich und meine Tolleit, die ich aber ausführen muß, von einer Nacht getrieben, der ich nicht widersehen kann.“ Als er in das Haus treten wollte, sprach es in ihm: „Dinein kommst du freiwillig, wie du aber wieder hinauskommst, das ist ein anderes Ding. Aber Muth, dem Muthigen gehört die Welt.“

So trat er in den Hausflur; hier kam ihm Finnek entgegen und sah mit Wohlgefallen seine Morgenbekanntschaft und mit noch größerem Wohlgefallen die Rose in dessen Knopfloch.

„Sieh' da, mein freundlicher Geber von heute Früh, wenn das nicht Glück ist —“, sprach Fritz, schüttelte die Hand des Alten und ließ dabei einen Thaler hineingleiten. „Ist Herr Claassen zu sprechen?“

Finnek, welchem der junge Herr und der Thaler ausnehmend gefielen, erwiderte: „Alles in Ordnung! Ich werde Sie zu ihm führen, sonst finden Sie sich hier nicht durch, Sie sind durch die falsche Hausthür eingetreten, diese führt nach den Vorrathskammern.“ Diensteifrig schritt er ihm voran und fragte zutraulich: „Was wollen Sie beim Herrn?“ „Ich um etwas bitten“, war die Antwort. „Aha“, dachte Finnek, „der will hier eine Anstellung haben“, und laut sprach er: „Gehen Sie nur getroßt hinein — mich hat er heute schon zweimal ‚alter Ziel‘ genannt, und die Elze“ (hier schlug er sich mit der Hand auf den Mund), „da wollt' ich sagen, das Fräulein hat er beim Frühstück ‚kleiner Seebar‘ titulirt, alles Zeichen, daß wir sehr guter Laune sind. Wen soll ich melden, junger Herr?“

„Ja so — Herr Müller“, erwiderte Fritz mit gepreßter Stimme, denn das Herz schlug ihm doch etwas schneller; wieder dachte er: „Ach was, je toller, je besser! Wagen gewinnt!“

Er ward angenommen. Als er in das Zimmer trat, erkannte Herr Claassen den Schläfer aus dem blauen Engel.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“ fragte er lächelnd. „Ja, Herr Claassen, aber wenn ich bitten darf, unter vier Augen. Die jungen Herren dort im Comptoir brauchen Privatangelegenheiten nicht zu hören. Erlauben Sie, daß ich die Thür schließe?“

Claassen nickte und sah sich den jungen Mann an, welcher nach der Thür ging und sie zumachte. Gang, Haltung, Ausdruck — Alles heimelte ihn an, und gütig sprach er, als Fritz wieder vor ihm stand: „Was führt Sie zu mir?“

„Eine eigenthümliche Angelegenheit, zu der ich mir im voraus Ihre Rücksicht erbitte, deren Erledigung aber einige Zeit erfordern dürfte“, war die Antwort.

„So nehmen Sie Platz und lassen Sie hören“, sagte der alte Herr und setzte sich.

Fritz holte tief Athem. „Sehen Sie mich an, Herr Claassen! Glauben Sie, daß ich ein vernünftiger Mensch bin?“

„Sie wundern, was da kommen würde, erwiderte Claassen: „So weit ich nach dem Augenschein urtheilen kann, ja.“

„Nun denn“, sprach Fritz ehrerbietig, „denn erlaube ich mir ganz ergebenst, Sie um die Hand Ihres Fräuleins Tochter zu bitten.“

Claassen blieb starr sitzen vor Erstaunen über die ohne alle Einleitung vorgebrachte Werbung; dann fuhr er wie elektrifirt in die Höhe. „Wie? Was, Herr sind Sie verrückt?“

„Nein! Ich weiß sehr wohl, was ich thue, und bitte Sie, mich und meine Gründe anzuhören“, sagte Fritz beschwörend, aber fest.

„Ei, da bleibe der Teufel geduldig“, schrie Claassen. „Kommt da am frühen Morgen schon ein wildprender Mensch und freit mir nichts, dir nichts um mein Kind —“ er brach plötzlich ab, denn ihm fiel ein, daß Elze noch im vorigen Sommer eine Reise gemacht hatte und irgendwo und irgendwie den jungen Mann kennen und lieben gelernt haben könnte, und, sich etwas wägend, fragte er: „Kennen Sie denn meine Tochter?“

„Ich habe das Fräulein noch nie in meinem Leben gesehen“, antwortete Fritz.

„Und doch wagen Sie es, herzukommen und um sie zu werden?“ bonnerte Claassen. „Ein Unbekannter, der vielleicht nichts hat —“

„Das stimmt“, bemerkte Fritz.

„Und nichts ist —“

„Doch, ein Mann“, schaltete Fritz ein.

„Was können Sie dem reichsten Mädchen der Stadt bieten?“ Hier hielt Claassen inne.

„Nichts selbst“, sprach Fritz und richtete sich stolz auf, „mein treues Herz und meine reibliche Arbeit.“

„Dumm sind Sie nicht — aber mich machen Sie nicht dumm, dazu ist der Peter Claassen zu alt. Herr, machen Sie, daß Sie fortkommen! Denken Sie, ich habe nichts mehr zu thun, als mich zum Narren halten zu lassen?“

factischen Unabhängigkeit der Balkanvölker einschütern, was obermal ein Beweis für den Doppelsinn der österreichisch-ungarischen Politik liefert.

Man meldet der „Times“ aus Belgrad: „Metropolit Michael betreibt fortgesetzt eine höchst rührige Propaganda zu Gunsten des Fürstentums Montenegro. Ein serbischer Staatsmann, der oft eine Stelle in einem Cabinet bekleidet hat und allgemein geachtet ist, sagte mir, er habe bestimmte Beweise, daß der Metropolit zu einflussreichen ländlichen Wählern geht und ihnen sagt: „Stimmt für Männer, welche den Fürsten Nikolaus von Montenegro zu unserem König wählen wollen; wenn Ihr Nikolaus auf den Thron setzt, wird Rußland Serbiens Schuld bezahlen, unsere Steuern werden ermäßigt werden, wir werden Rußlands Schutz genießen; aber wenn Ihr Rußlands Schutz wollt, müßt Ihr absolut das thun, was der Czar befehlt.“

Ferguson theilt im englischen Unterhause mit, aus Kairo eingelaufenen Berichten zufolge rücke eine bedeutende Streitmacht der Derwische gegen Wadihafa vor. General Greenfell erachte es für zweckmäßig, sich nach Wadihafa zu begeben. Die englischen Truppen werden in Bereitschaft gehalten, um nöthigenfalls ebendortselbst abzugreifen.

Die Delegationen.

Wien, 26. Juni.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hat heute um 10 Uhr Vormittags unter Vorsitz des Grafen Ludwig Tisza und in Anwesenheit der Minister Baron Bauer, Kallay, Koloman Tisza und Wellerle sowie der getrennt genannten Regierungsvertreter seine Verhandlungen fortgesetzt. Es wurden mehrere Fragen principielle Natur verhandelt. Ueber die Fragen des Titels der Armee entspann sich eine lebhaft Discussion auf Anregung Gótzky's, der darauf hinwies, daß es staatsrechtlich nicht vereinbar sei, die Armee „kaiserlich königlich“ zu bezeichnen. Minister Bauer bemerkt, er hätte persönlich gewiß nichts dagegen, wenn jede staatsrechtliche Frage bei der Armee ausfallen möchte, aber die Entscheidung in dieser Frage stehe anderen Factoren zu. — Graf Ludwig Tisza glaubt, nur die Bezeichnung „k. und k.“ sei correct. Hegedüs glaubt, der Auschuß müsse dieser Ansicht entschieden Ausdruck verleihen. Minister-Präsident Koloman Tisza ist überzeugt, daß ähnliche Bemerkungen absolut nicht gegen die Einheit und Gemeinsamkeit der Armee gerichtet seien, die allein maßgebenden Factoren werden es nach den hier gemachten Äußerungen nicht veräumen, jene Schritte zu thun, die in dieser Richtung gemacht werden sollen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Morgen findet keine Sitzung des Heeres-Auschußes statt, da der Auschuß für äußere Angelegenheiten tagt; hingegen beschloß der Heeres-Auschuß auch am Samstag und am Sonntag Sitzungen zu halten und vor der titelweisen Beratung des Ordinariums nochmals die Generaldebatte zu eröffnen, um den oppositionellen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, wenn sie an den Beratungen theilnehmen wollen, ihre allgemeinen Bemerkungen über das Budget machen zu können.

Der Schlußrechnung-Auschuß wird morgen, 5 Uhr Nachmittags mit der Verhandlung der 1887-er gemeinsamen Rechnungsabschlüsse beginnen.

Die der Opposition angehörigen Delegationsmitglieder Graf Albert Apponyi und Franz Solgar wohnten der Sitzung als Zuhörer bei. In der heutigen Sitzung des Budgetauschußes der österreichischen Delegation referirte Delegirter Tonkli über den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, welcher unverändert angenommen wurde. Sodann gelangte das Capitel „Zollgefälle“ zur Verhandlung. Nach dem Antrage des Referenten wurde das Goldagio gleichwie in der ungarischen Delegation mit 20 Percent angenommen. Bezüglich der Bedeckungsziffer beantragte der Referent die Annahme des Voranschlags der Regierung. Delegirter Ghlumecly findet das Präliminäre mit Rücksicht auf die Erfolge der Vorjahre zu hoch und wünscht diebezügliche eine Aufklärung seitens des österreichischen Finanzministeriums. Sectionsrath Baron Jorkasch erstellte die gemüthlichen Auskünfte, worauf das Präliminäre unverändert genehmigt wurde. — Der Voranschlag des gemeinsamen Rechnungshofes wurde gleichfalls unverändert angenommen. Gegenüber der Anregung Heilsherg's, das Personale des gemeinsamen obersten Rechnungshofes zu reduciren, weist der Minister Kallay die Unmöglichkeit nach und erklärt, es dürste sich schon in der nächsten Zeit die Nothwendigkeit der Erhöhung dieses Budgets ergeben. — Demel fragt, ob Minister Kallay in der Lage sei, eine bestimmte auffällende Auskunft über die angeblichen Unruhen in Novibazar zu geben. — Minister Kallay bemerkt, er sei nicht in der Lage, hierüber Auskunft zu ertheilen; der Minister des Aeußern werde aber gewiß bereit sein, eventuell Auskunft zu geben.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 27. Juni.

Zu Beginn der heutigen Sitzung, welche Bürgermeister v. Hochmeister um 7/5 Uhr Nachmittags eröffnete, wurde der Voranschlag des hiesigen Franz-Josephs-Spitals pro 1890 zum Vortrage gebracht und stellte der

„Das fällt mir auch nicht im Traume ein; ich meine es ernst, sehr ernst. Ihr zufälliger Reichthum gibt Ihnen kein Recht, einen armen, oder braven Mann zu verachten. Das Geld, das Ihre Tochter vor mir voraus hat, das macht nicht glücklich, sondern ein Leben voll Liebe, wie ich es meiner Frau bereiten werde, das ist Glück.“

„Sparen Sie sich jedes weitere Wort.“ schaute Claassen zornig, „dort ist die Thür, gehen Sie, ehe ich Sie hinauswerfen lasse.“

„Ich werde gehen.“ sprach Fritz unbeherrzt, „aber ehe ich gehe, sehen Sie sich doch einmal meine Zeugnisse an, es könnte Ihnen doch leid thun, einen wackeren Mann ungegrüßter fortgeschickt zu haben. Ich bin Landwirth.“ (Claassen horchte doch auf, er hatte ja einen Verwalter dringend nötig) „und habe ein paar Jahre lang einen großen Gütercomplex selbstständig verwaltet, bis der Erbe jetzt mündig wurde. Ich bin zu arm, um mir ein Gut kaufen zu können, und möchte nicht mein Lebelang nur Inspector sein, sondern meine Arbeitskraft selbstständig verwerthen. Aus guter Familie bin ich auch, Sie dürfen sich also durch meine Werbung um Ihr Fräulein Tochter nicht beleidigt fühlen.“

„Herr, lassen Sie meine Tochter aus dem Spiele,“ erklärte Claassen ruhiger, „das gehört nicht hierher.“

„Im Gegentheil! Das gehört hierher! Was kennen Sie für Ihre Tochter mehr verlangen, als einen tüchtigen Mann, der sie auf Händen trägt? Wann Sie meine Zeugnisse sehen, werden Sie finden, daß ich ein redlicher Mann bin, und als solcher habe ich mich zuerst an den Vater gewendet und nicht hinter Ihrem Rücken ein Liebesverhältnis mit Ihrem Fräulein Tochter angeknüpft.“

„Gnade ihr Gott, wenn es geschähe!“ fuhr Claassen von Neuem auf. „Wie wollten Sie es hindern? Sie waren nicht der erste Vater, dem es passirte, und Ihre Tochter nicht das erste Mädchen, das solchen Schritt wagte.“

„Da sieht man, daß Sie meine Elise nicht kennen, die ist viel zu stolz zu Heirathen,“ erweirte sich Claassen.

„Das ist mir lieb zu hören, von meiner künftigen Frau verlange ich untadelhaften Ruf. Ich bitte, geben Sie mir Gelegenheit, das Fräulein kennen zu lernen und meine Werbung bei ihr selbst anbringen zu dürfen.“ (Fortsetzung folgt.)

Auschuß den Antrag, denselben in den angelegten Beträgen zu genehmigen und die Verpflegsgeld I. Classe mit 2 fl., II. Classe mit 1 fl. und III. Classe mit 64 kr. per Kopf und Tag festzusetzen. Zeibig ergriff das Wort und führte aus, daß es aus den oben vorgelesenen Zahlen, an deren Richtigkeit er durchaus nicht zweifelte, unmöglich sei, einen klaren Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben zu haben und beantragte, diesen Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusetzen, das Budget in Druck legen, den Mitgliedern zustellen zu lassen und dasselbe dann in der nächsten Sitzung der Verhandlung zu unterziehen. Bei der Abstimmung fiel Zeibig's Antrag, wogegen derselbe Berufung anmeldete. Polizei-Director Drotleff bemerkte, daß das Budget im Sinne der für alle Spitäler erlassenen Ministerial-Verordnung zusammengestellt, sowohl von den Spitalsärzten, als auch der Spitals-Commission geprüft und für richtig befunden worden sei und empfiehlt die Annahme desselben, indem er gleichzeitig den auf die Drucklegung bezüglichen Antrag Zeibig's für die Zukunft unterstellt. Nachdem noch der Vorsitzende erklärte, daß der Magistrat Anlaß nehmen wird, hinfünftig diese und ähnliche Vorlagen in Druck zu legen und den Mitgliedern vor der Sitzung zuzustellen, wurde das Budget der Vorlage gemäß angenommen.

Punct 2 der Tagesordnung, „Verkaufsvertrag betreffs eines Theiles einer dem Siechenhausfonds gehörigen Wiese“, mußte auch heute wegen Beschlußfähigkeit vertagt werden.

Da die in der letzten Sitzung gefaßte Beschluß, die auf 713 fl. veranschlagte Zweigleitung aus dem Hauptrohrstränge der Franz-Josephs-Spitals-Wasserleitung in das neue Arztgebäude dem Unternehmer Samuel Wagner ebenfalls zu übertragen, wenn derselbe auch bei dieser Arbeit sich zu einem 25-percentigen Nachlaß bereit erklärt, wegen Nichterwilligung Wagner's nicht durchgeführt werden konnte, wurde am 8. v. eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten, bei welcher Samuel Wagner ein Anbot mit 3% Nachlaß von der veranschlagten Summe stellte. Ueber Antrag des Ausschusses wurde die Arbeit dem Differenten zugespochen.

Am 22. Juni l. J. wurde die Licitation zur Verpachtung des in drei Reviere zerfallenden Jagdrecht auf Hermannstädter Gattert abgehalten. Die getheilten Besätze, und zwar: 1. für den jungen Wald von Hauptmann i. P. Knefeld 161 fl., 2. für den Stadtwald Branisch von Forstmeister Binder 4 fl., 3. für die Gebirgswaldung Santa von Advocat Paul Theil 21 fl., wurden genehmigt.

Am selben Tage wurde auch die Licitation zur Sicherstellung des zur Stadtbeleuchtung erforderlichen Petroleums (36.000 Kilo) vom 1. August l. J. bis 31. Juli 1890 abgehalten. Bei der mündlichen Verhandlung machte den Beibot die hiesige Firma C. W. Markowatz mit 17 fl. per 100 Kilo, unter den eingelaufenen Offerten dagegen Fabrikant Simon Grünfeld aus Kronstadt mit 15 fl. 94 kr. per 100 Kilo. Obwohl nun die Firma Markowatz in einem Offerte sich bereit erklärte, die Lieferung des Bedarfs um 3 kr. billiger, als das bei der Licitation einlangende billigte Offert zu übernehmen, wurde dennoch mit Rücksicht darauf, daß das Offert Markowatz keinen ziffermäßigen Anbot entfallen hat und eine neuerliche Licitations-Ausdehnung keinesfalls ein günstiges Resultat erzielen würde, Grünfeld's Anbot genehmigt.

Zu der am 24. Juni l. J. stattgefundenen Licitation wegen Verpachtung des nächstigen Hauses Bauholzplatz Nr. 6 hatte sich Niemand eingefunden. Das Officierscorps des 23. Jäger-Bataillons hatte um miethweise Ueberlassung dieses Gebäudes zu Zwecken einer Wiese für 300 fl. jährlich im Wege des Wirtschaftsamtes ange sucht. Die für diese Verpachtung erforderlichen Adaptationskosten würden sich auf 300 bis 350 fl. beziffern. Da jedoch die von Seite des Bataillons gestellten Bedingungen nicht annehmbar sind, wird eine neuerliche Licitation abgehalten werden.

Der von der Polizei-Direction beantragte Zubau eines Zimmers in die Viehmarktkanzlei wurde in der präliminirten Höhe von 865 fl. 32 kr. beschlossen und findet dieser Betrag aus den unvorhergesehenen Ausgaben des laufenden Jahres Deckung. Der Bau wird im Licitationswege vergeben werden.

Da verschiedene, unter Anderem auch die siebenbürgischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligatien, deren der hiesige Magistrats-Beamten-Pensionsfond für 19.600 fl., der Johann Bider'sche Stiftungsfond für 1000 fl. besitzt, für den Fall, als dieselben nicht zum Umkauf gegen die neu-geschaffenen 4 1/2-percentigen Staats-Eisenbahn-Obligatien angeteilt werden, zur Rückzahlung gefährlig worden sind, so wurde beschlossen, die obengedachten siebenbürgischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligatien zu verkaufen und hierfür 5%ige freuzfreie Notenrenten anzukaufen.

Die schon seit geraumer Zeit in Anregung gebrachte Anlage eines Trottoirs auf der Breiterpromenade hat der Auschuß in Beratung gezogen und in heutiger Sitzung den folgenden Antrag eingebracht: „Die Vergütung eines Cement-Platten-Trottoirs auf der Breiterpromenade sei nach dem vorliegenden Plane mit dem Kostenbetrage von 1679 fl. zu beschließen, die Deckung desselben aus den unvorhergesehenen Ausgaben zu bewilligen und die Arbeit im Licitationswege zu vergeben.“ G. W. Großmann begrüßte diese Aeußerung freudig und trat dafür ein, daß neben der Pflasterung auch eine Mauerbrüstung und Eisengeländer anzulegen wäre. Chirurg Dr. Kreuzer gab dem Bedenken Ausdruck, daß durch die vorgeschlagene Mauerbrüstung die Baumanlage geschädigt würde und glaubt nach dieser Richtung von der Anlage absehen zu müssen. J. F. Zeibig erklärte, daß er gar keine Einwendung gegen die Trottoirpflasterung auf der Breiterpromenade habe, doch sehe er, wenn schon Mittel für Luxus-Pflasterungszwecke vorhanden, eine viel dringendere Nothwendigkeit darin, daß die vielen unpassierbaren Gassen in den Vorstädten der Pflasterung unterzogen werden. Hofofficial A. z stellte sich auf denselben Standpunkt und empfahl die sehr frequente, aber alle Wagen in schlechtem Zustande befindliche Postengasse der Berücksichtigung unter Bezug auf eine diesbezügliche Eingabe. Zumeller L. u. d. e. beantragte, über diesen Gegenstand heute nicht zu beschließen und denselben vielmehr neuerlicher Beratung zu unterziehen, um der Stadtvertretung dann eine Vorlage wegen gänzlicher Trottoirpflasterung der Breiterpromenade und gleichzeitiger Anlage eines dem Goldschmiede angemesseneren Wirtes zu machen. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Im Sinne des G. A. 35 ex 1888 wurden die „Statute über Hotels und Einkehrhäuser, Gast-(Speise-)häuser, Kaffeehäuser und Kaffee-Schankgeschäfte, Wirthshäuser, Wein- und Bierhäuser, sowie Brantwein-Schänken“ der Revision unterzogen und die bezüglichen Aenderungen angenommen. Die modificirten Statute, welche bis 1. Juli l. J. hohen Orts zur Genehmigung vorzulegen sind, treten mit 1. Januar 1890 in Kraft. Eine der wesentlichsten Bestimmungen ist wohl die, daß fortan in den Kaffeehäusern außer einer eig. Cassirerin keine weibliche Bedienung statthaben darf. Jener Paragraph, welcher die Begünstigung des Offenhaltens über die Sperrstunde hinaus gegen Zahlung der Tage von 50 kr. per Stunde einräumt, stieß insofern auf Widerstand, als ein Antrag dahingehend eingebracht wurde, daß entgegen der bisherigen Gepflogenheit, die Ueberstunden nachträglich, das ist Tags darauf zu zahlen, vorher die Bewilligung zum Offenhalten über die Sperrstunde hinaus einzubolen sei. Dieser Antrag fiel jedoch bei der Abstimmung.

Das hiesige Gendarmen-Flügel-Commando hat in einer Zuschrift den Verkauf von Repetirgewehren sammt Bajonetten zum Preise von 9 fl. per Stück angeboten. Ueber Antrag des Ausschusses wurde die Anschaffung von 20 Gewehren für das städtische Wächterpersonale und 6 für die Waldweger, sowie der erforderlichen Maschinen, Säbeltaschen,

Mienen, Patronen und Patronentaschen für 72 fl. bewilligt und finden diese Kosten aus dem Titel Sicherheits-Auslagen Deckung.

Vor Schluß der Sitzung übernahm Polizeidirector Josef Drotleff von dem sich aus dem Saale entfernenden Bürgermeister den Vorstoß und wurde sodann dem Bürgermeister der zu einer Badecur angefauchte, mit 16. Juli beginnende dreiwöchentliche Urlaub bewilligt und mit der Führung der Geschäfte des Bürgermeisters während der Abwesenheit deselben Polizeidirector Josef Drotleff betraut.

Schluß der Sitzung 7/6 Uhr Nachmittags.

Stimmen aus dem Publicum.

Rundmachung.

Nachdem die Aufnahme der Gräber und die Ausarbeitung des Friedhofs-Katasters am hierortigen röm.-kath. Friedhof bereits beendet wurde, ist es im Interesse der Evidenzhaltung dringend geboten, auch über jene Gräber und Gräfte in Kenntniß zu sein, wo deren Eigentümer oder Angehörige gänzlich ausgestorben, oder solche Gräber, welche gänzlich verfallen, nicht einmal mit einem Kreuz versehen sind. Damit über derlei Plätze und Grabstellen anderweitig verfügt werden könne, ergeht hiemit an alle Besitzer von Gräbern und Familien-Gräbern, dann Einzeln- und Grabs-Gräbern die Aufforderung, ihre Eigenthums-Ansprüche bei der vom 8. Juli bis 20. August 1889 von 3 bis 7 Uhr Nachmittags am röm.-kath. Friedhof tagenden Commission zuverpflichtlich anmelden zu wollen, widrigenfalls man derlei unangemeldete, resp. unrecognisirte Gräber als ausgestorben betrachten müßte und im Sinne des Friedhofs-Statutes S. 17 hierüber anderweitig verfügt wird.

Die mit den Toxen von 10 fl. gelösten, sowie die nach S. 38 des Friedhofs-Statutes erlassenen Familien-Gräber und Gräfte erhalten bei der Anmeldung für die weitere Folge als Legitimation eine Grab-Karte.

Im Uebrigen sind die Bestimmungen über die verschiedenen Grabgattungen und Toxen, sowie die Rechte und Pflichten der Gräberbesitzer in dem neuen Friedhofs-Statut enthalten, welches, aus dem Preis von 5 kr. 8. W. beim Sacristan Franz Hoffmann, als auch am Friedhof beim Todengräber Johann Leonhard zu bekommen ist.

Hermannstadt, im Juni 1889.

Die röm.-kath. Friedhofs-Commission.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Juli.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädig den Curial-Nichter Felix Czorda zum zweiten Staatssecretär im Justizministerium zu ernennen.

Der Hermannstädter l. ung. Finanzdirector hat den Steuerofficial 5. Classe Julius Söja zum Steuerofficial 4. Classe beim Hermannstädter l. ung. Steueramte ernannt.

Der Präsident des Hermannstädter l. Gerichtshofes hat den Betslerer Einwohner, Advocatur-Schreiber Ladislaus Kicza, zum Hilfsdiener beim Wählbureau l. Bezirksgerichte ernannt.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) In den letzten Tagen wurden sehr lebhaft Unterhandlungen geführt, deren Fäden in der Hand Bismarck's zusammenlaufen und die den Zweck haben, eine Zusammenkunft des Kaiser-Rönlings Franz Josef mit dem Czar in Berlin herbeizuführen, um die Verständigung zwischen dem russischen Hofe und den Höfen der Allianzmächte zu befestigen. Für Bismarck mendei seine ganze Staatskunst auf, um dem jetzigen unverträglichem Zustande ein Ende zu machen. — E. Majestät hat am 27. v. der Kronprinzessin Wilhelmine in Lugenburg einen Abschiedsbesuch abgestattet. — Aus Gossumühl vom 26. v. wird geschrieben: Gestern Nachmittags begegnete Spaziergänger und Landleute, welche den Weg auf der Sooleleitung benützten, zwei Damen, welche ganz allein von Jich her kamen. Bald erkannte man in den beiden Damen Ihre Majestät und die Erzherzogin Marie Valerie, welche von Jich aus auf der Sooleleitung einen Spaziergang bis Hallstatt machten. Sie waren ohne irgend welche Begleitung, indem auch kein Diener ihnen folgte. Der Weg hat eine Länge von zwanzig Kilometern und esforderte, obwohl die Königin eine sehr rührige und rasche Fußgängerin ist, mehr als vier Stunden. In Hallstatt lernten Ihre Majestät und die Erzherzogin um und gingen bis Gossumühl zurück, wo sie von der Sooleleitung herabstiegen und auf dem Balcon der Mühle eine Pause einnahmen. Hier wartete auch schon ein Hofwagen, in dem die Königin und die Erzherzogin nach Jich zurückfahren. — Erzherzogin Marie Josefa ist am 26. v. zum Curgebrauch in Franzensbad eingetroffen. — Kaiser Wilhelm übergab dem Minister-Präsidenten Mittnath die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens. Kaiser Wilhelm besuchte den russischen Thronfolger und andere Fürstlichkeiten und empfing den Besuch des Königs. Aus dem ganzen Lande treffen in Stuttgart Berichte über großartige Festlichkeiten ein. — Das Kaiserpaar nahm am 24. v. Nachmittags an dem vom König gegebenen großen Gartenfeste theil und reiste hierauf Abends um 6/12 Uhr nach Sigmaringen ab. — Das rumänische Königs-paar und der Thronfolger von Rumänien sind am 26. v. in Sigmaringen eingetroffen. — Kaiser Wilhelm und die Kaiserin sind ebenfalls Abends von Stuttgart eingetroffen und wurden von sämtlichen Fürstlichkeiten empfangen. Die Stadt ist prächtig illuminiert; es herrscht großer Volksjubel. — Aufsehen macht die Mittheilung der „Abend-Zeitung“, daß Prinzessin Heinrich trotz bester Gesundheit ihren Gemahl nicht zu den Berliner Hochzeitsfeierlichkeiten begleitete, und daß sie Kiel verlassen wird, bevor der Kaiser dahin kommt. Der Vorgang wird damit in Verbindung gebracht, daß der Kaiser dem Großherzog von Hessen noch immer keinen Gegenbesuch machte.

Se. Excellenz Corps-Commandant FML. Freiherr v. Szveteney ist mit dem vorgestrigen Abendzug zur Inspicirung der Truppen in Klausenburg, Abrudbanya und Karlsburg von hier abgereist und wird am 6. d. wieder hierher zurückkehren.

(Sperrre.) Nachdem in den Weingärten der mit geregelter Magistral versehenen Stadt Mediaja (Groß-Kotler Comitats) das Vorkommen der Phylloxera constatirt worden ist, ist über die Bemerkung der genannten Stadt mittelst Verordnung (Zahl 32.426 l. J.) des l. ung. Ackerbauministeriums die Sperrre angeordnet worden.

(Unsere heutige Beilage) enthält zwei Rund-machungen, von denen die eine die gemeinsame Sicherstellung der Verpflegs-Verordnungen für die in den Stationen des 12. Corps herquartierten Abtheilungen des l. l. Heeres und der l. ung. Honvéds-Truppen, — die zweite die Sicherstellung der Verpflegs-Erfordernisse für die Abtheilungen des l. l. Heeres auf die Zeit vom 1. September 1889 bis 31. August 1890 betrifft. Interessenten machen wir hiermit besonders darauf aufmerksam.

(Postkassette.) Gegen Dienstvertrag und Erlog einer Baar-caution von 600 fl. ist die Postmeister-Stelle am „Klausenburger Bahnhof“ zu besetzen. Bezüge: 1200 fl. Jahresgehalt, 800 fl. Lagerungs-, 200 fl. Kanzlei-, und 12 fl. Zustellungs-Pauschale, schließlich unentgeltliche Kanzlei- und Wohnräumlichkeiten.

Der zu ernennende Postmeister wird verpflichtet sein, die Möbel- und Adaptations-Stücke des bezogen vom Aerar verwalteten Postamtes in deren inventarischem Werte abzulösen.

Die von den Bewerbern eigenhändig geschriebenen und gehörig in-

— (Liedertafel.) Der Männerchor „Germania“ hält seine

— (Der erste Preis!) Bei dem am 27. Juni am Wiener

— (Militär-Concert.) Im Josefsgraben findet heute

— (Die Pongracz'sche Kapelle aus Klausenburg)

— (Ein Zündholz-Gehälter) aus Niel, verfertigt, ist

— (Todesfall.) Elisabetha Frohn geb. Truschnig ist am

— (Ein Zündholz-Gehälter) aus Niel, verfertigt, ist

— (Neuwahl.) Unter Leitung des Vicegouverneurs Lani hat in

— (Assistenten.) Bei der diesjährigen Recruten-Hauptstellung

— (Die Maros-Rudab's Bährer Eisenbahn-Gesell-

— (Anleihen.) In der am 28. v. stattgehabten Congregation

— (Honvéd-Paradenlager in Maros-Bászsehely.)

— (Circular-Erlass.) Der Minister des Innern Graf

mit vollem Vertrauen zu dem Municipium; ich bin daher berechtigt auf

mit vollem Vertrauen zu dem Municipium; ich bin daher berechtigt auf

— (Die Kaschauer Defraudations-Affaire.) Aus

— (Opfer der Berge.) Man meldet aus Salzburg:

— So viele Erfrischungsgetränke werden angepriesen und sind es

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Hermannstadt, 30. Juni.

Der Wahlspruch: „Justitia est regnum fundamentum“, welcher

Drei Einacten, und zwar recht glücklich gewählte, kamen zur Auf-

Im ersten Stücke glänzten die Damen Jolan Perß (Wilma) und

Wenn hümmischer Applaus jemals am Plage gewesen, so war er

Berlosung.

(Die Ziehung der Staats-Wohlthätigkeits-

Nr. 50, S. 1144 Nr. 17, S. 1060 Nr. 81, S. 1726 Nr. 84, S.

Original-Telegramme.

(Borghera Früh eingetroffen.)

Budapest, 28. Juni. Handelsminister Gabriel Baross empfing

(Ostern eingetroffen.)

Berlin, 30. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt:

Rom, 30. Juni. Während des Liebungsmariches des 7. Regiments

Belgrad, 30. Juni. (Privatmeldung.) Wegen der unter

Konstantinopel, 30. Juni. In einem Telegramm der Behörde

Lotto-Ziehung

vom 28. Juni.

Budapest: 28 89 38 31 22.

Fremden-Liste

vom 28., 29. und 30. Juni.

Hotel Neuhof. J. Biro, Grunbesserer, von Zagou; Schafer, Oberst-

Kwizda's Horneuburger Viehnährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe, echt nur mit nebenstehender Schutzmarke versehen, ist zu

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price/Value. Includes items like Ung. Solbrente, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price/Value. Includes items like Ung. Solbrente, 4-procentige Solbrente, etc.

Sz. 3035/1889.

[491] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Arz Albert ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak 250 frt löke, ennek 1886. évi július hó 1. napjától járó 6% kamatai, azaz o. é. 33 frt. kamal, valamint ennek még pedig 8 frt. 25 kr. után 1886. július hó 1-től, 8 frt. 25 kr. után 1887. január, 8 frt. 25 kr. után 1887. július és 8 frt. 25 kr. után 1888. január hó 1-től járó 8% kamatai, 15 frt. 75 kr. eddigi, 3 frt. 55 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedő Pescariu Juon nevére felvett nagyszaberi 216. sz. tjkvben A. 1-9. r. sz. alatt foglalt ingatlanok, még pedig a

223, 224. hr. sz. ingatlan 162 frt.; a 613. hr. sz. ingatlan 2 frt.; a 3263. hr. sz. ingatlan 49 frt.; a 3769. hr. sz. ingatlan 13 frt.; a 3953. hr. sz. ingatlan 20 frt.; a 4854. hr. sz. ingatlan 20 frt.; a 5694. hr. sz. ingatlan 8 frt.; a 9364. hr. sz. ingatlan 9 frt.; a 9548. hr. sz. ingatlan 38 frt. megállapított kikiáltási árban Nagy-Csűr község előjárósági helyiségében 1889. évi augusztus hó 3-ik napjának délelőtti 9 órákor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek, az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42 §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárt vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni köteles, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Nagy-Csűr község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi május hó 25-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 2359/1889.

[503] 2-3

polg.

Hirdetmény.

Az erszébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, hogy Horváth Mihály fogarasi lakos által beadott kereset folytán Domáld község italmérési jogának arányosítása megengedhetősége és aránykulcs megállapítása feletti tárgyalás határidejéül 1889. évi augusztus hó 10-ik napjának délelőtti 9 órája Domáld község házához kitűztek, mikorra az összes érdekeltek a bírtokrendezési utasítás 13 §-ra való figyelemzetéssel azzal idéztetnek meg, hogy a keresetet Domáld előjáróságánál, valamint a kir. törvényszékénél a hivatalos órák alatt megtekinthetik.

Az erszébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. június 11-én tartott üléséből.

Incze Domokos, elnök.

Aus dem Amtsblatte.

Veitaktionen.

Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Veitaktionen des Josef Darótschen Nachlasses in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 3. August (auch unter dem Ausrufungspreise) Veitaktionen des Juon Pescariu in Großföcsen. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 24. August (auch unter dem Ausrufungspreise) Veitaktionen des Thomas Henrich in Samlisch. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 9. September (auch unter dem Ausrufungspreise) Veitaktionen des Georg Henrich und Gattin Agnes in Thalheim. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Fogarasiher Comitats Waisenamt zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Juon George Lazariciu'schen Nachlass in Ober-Borombach, dann auf die Maria Gocan'sche Verlassenschaft in Kuculista.

Vom Székelyburger Bezirksgerichte an Maria Uria, zur Tagfahrt am 7. Juli zu erscheinen.

Vom Bistritzer Bezirksgerichte an Albert Bruder, zur Tagfahrt am 15. Juli zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Mihaila Fontava, zur Tagfahrt am 19. September zu erscheinen.

Vom Székelyburger Bezirksgerichte an Juon und Alexandru Sima, ihre Ansprüche an den Juon Juon Sima'schen Nachlass in Tilišta bis 25. Juni 1890 geltend zu machen.

Erledigung.

Beim Képer Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Ranglisten-Stelle. Gesuche bis 25. Juni.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Laubsumme Maria Kornejan aus Hermannstadt unter Curatel gestellt wurde.

Wiener Kindermilchmehl.

Beste Nahrung für Säuglinge. Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Leicht verdaulich. Knochen- und blutbildend. Geprüft und empfohlen durch Prof. Dr. Godeffroy; Dr. H. v. Perger; Director Dr. Exner; Regierungsrath Prof. Dr. J. Schnitzler, Director der Volkshilfs; Dr. C. Falkenfeld und anderen ärztlichen Autoritäten.

Zu haben in Hermannstadt bei C. A. Markowatz, Franz J. Wagner (born. Const. Bugarsky).

Preis einer großen Büchse 80 fr., einer kleinen Büchse 45 fr. nebst Gebrauchsanweisung.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Commassation in der Gemeinde Kirchberg, beziehungsweise wegen Einsetzung der Vertretung der Beisitzigen, Wahl des functionirenden Ingenieurs und Fertigstellung des Kostenvoranschlags für den 8. Juli l. J. in der Kirchberger Gemeindefanzlei anberaumt wurde.

Wein-Schau.

Den p. l. Karpathenvereins-Mitgliedern und Touristen empfehle meine vorzüglichen Natur-Weine zu Vorzugspreisen. Der Keller-Auschanf Wintergasse Nr. 9 ist täglich von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Aufträge werden auch Heltauergasse Nr. 33 bereitwilligst entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Achtungsvoll

Sigmund Ferderber.

[509] 1-6

Zu vermieten ist eine sehr schöne große Wohnung. 3 Gassenfronten, I. Stock, Dragonerwache Nr. 2. Näheres daselbst.

Promessen

Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. Juli 1889, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3.50 sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

[472] 5-5

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRUNGLI leicht löslicher reiner CACAO

Landwirthschafts-Verpachtung. In dem Großföcsker Comitats liegende Gutsantheile Salko, Schaldorf, Bolya, Ingodály und Péterfalva werden vom 24. April 1890 auf 6 Jahre verpachtet.

Kwizda's GICHT-FLUID seit Jahren erprobtes Haus-Mittel gegen Gicht, Rheuma und Nervenleiden. Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen in den Apotheken in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Repp, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szelliste, sowie in fast allen Apotheken des Königreichs Ungarn.

Das echt franz. Cigaretten-Papier le vrai Goudron de Norwège von Josef Bardou et fils in Pergenau et Paris ist das einzige Cigaretten-Papier, welches mit norwegischem Fichten-Extract getränkt ist.

Local-Veränderung. Ich beehre mich, dem p. l. Publicum und dem hochgeehrten k. l. Officers-Corps hie mit die höchste Anzeige zu machen, daß ich meine RESTAURATION aus der Heltauergasse in mein mit einem Garten versehenes Haus Hechtgasse Nr. 3 verlegt habe.

Zur gefälligen Beachtung! Der ergebenst Geseftiate empfiehlt einem p. l. Publicum sein neu eingerichtetes und mit den neuesten Maschinen versehenes Senkgrubenreinigungs-Geschäft, verbunden mit Rehricht-Ausföhren.

Vorsicht. Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten, da zahlreiche unbedeutende Nachahmer existiren. Nnr der Hamburger Waaren-Versandt von STÜCKRATH & Co., Hamburg, vermag bei wirklich reeller und feinsten Waare für folgende Preise Colonial-Waaren, Delicatessen, Seefische etc. porto- und verpackungsfrei zu verkaufen.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prier 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1850 - London 1864

Das echt franz. Cigaretten-Papier le vrai Goudron de Norwège von Josef Bardou et fils in Pergenau et Paris ist das einzige Cigaretten-Papier, welches mit norwegischem Fichten-Extract getränkt ist.

Magazine aktárnál... 1. Für garantirte... 100 140 240 195 8 (a) 80 50 3492 1470 585 2981 fortgesetzt 597 77 60 600







19. Juni 1889.	Kronprinz	Brassó	nie oben — nicht unten	1 und 2. Spalte	cs. és kir. közös hadsereg
<p>A fegyvergyáriakhoz tartozó számszámok, tártalékosok, pórtartalékosok és m. kir. honvédek számára, egészen körültekintően:</p>					
<p>3. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>1. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>2. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>3. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>4. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>5. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>6. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>7. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>8. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>9. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>10. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>11. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>12. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>13. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>14. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>15. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>16. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>17. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>18. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>19. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					
<p>20. Gár Dandártrépa — Átvonásoknál:</p>					

Stegen gemeinamer Sidertellung der vorstehend angegebener Stettens-Stationen für die Stationen des I. und II. Spertes und der I. und II. Spalte. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

**Von der gemeinamen Sidertellungs-Commission.**

**Offertes = Formular.**

- 1 Stationen von 5600 Grammen zu . . . . . 1. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 2. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 3. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 4. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 5. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 6. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 7. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 8. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 9. Spalte
- 1 Stationen von 1700 Grammen zu . . . . . 10. Spalte

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.

**A közös biztosító bizottságtól.**

**Ajánlati minta.**

- 50 krajczáros helyeg.
- 1. Spalte
- 2. Spalte
- 3. Spalte
- 4. Spalte
- 5. Spalte
- 6. Spalte
- 7. Spalte
- 8. Spalte
- 9. Spalte
- 10. Spalte

Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben. Die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben, die Stationen sind in der Tabelle angegeben.